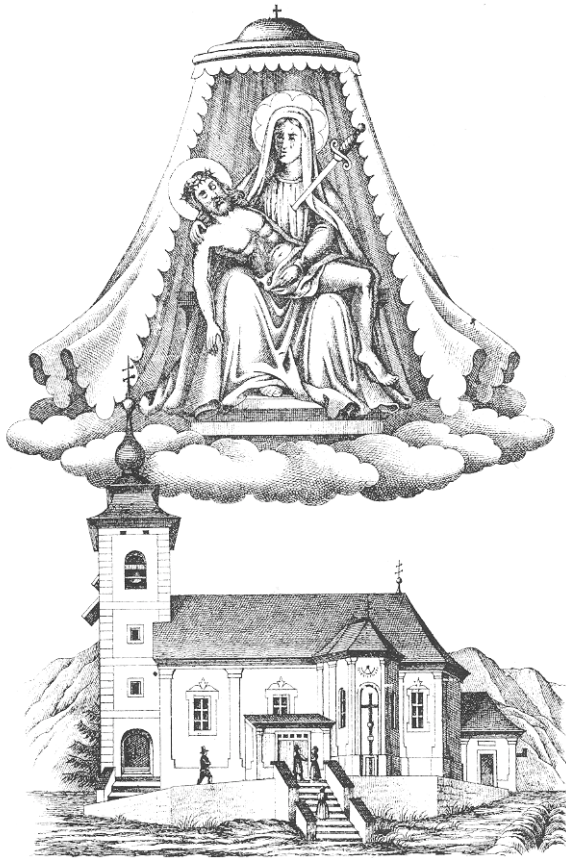


## DIE KIRCHE AM BERG – MARIA KUMITZ



Eine Volkssage erzählt, dass dem Urheber des Baues der Kirche am Kumitzberg, Pfarrer Balthasar Marinz aus Mitterndorf, bei einem Ritt zum Pfarrer nach Aussee - beim Kumitzberg angekommen - das Pferd in die Knie stürzte und ihn abwarf, worauf er das Gelübde tat, am Kumitzberg eine Kapelle zu Ehren der schmerzhaften Mutter Gottes zu bauen.

**Im Jahr 1717** traf der vom Leiden des göttlichen Heilands und seiner schmerzhaften Mutter Maria tief durchdrungene Pfarrer von Mitterndorf nähere Anstalten zur Verwirklichung seines schon bei seinem Amtsantritt (Pfarrübernahme) vor vier Jahren gefassten Planes; nur zu gerne hätte er auch in seinem Pfarrbezirk einen Kalvarienberg gesehen, zumal solche in anderen Orten und Gegenden bereits anzutreffen waren. Da ihm der Obersdorf krönende Hügel, Kumitz genannt, wegen seiner natürlichen Anlage vorzüglich geeignet erschien, unternahm er in Obersdorf und Aussee eine Sammlung. Diese Sammlung fiel so ergiebig aus, dass noch im

gleichen Jahr die Geheimnisbilder des leidenden Heilands über den Kumitzberg hinauf in verschiedenen Abteilungen aufgestellt werden konnten und außerdem noch die Errichtung einer kleinen, gemauerten Kapelle möglich war. Zum Schutz der Wallfahrer gegen die Witterung wurde die Kapelle mit zu hölzernen Wänden zusammengefügtten Brettern vermacht. Als dieses Gebäude zustandegebracht war, wurde am 9. Oktober 1717 auch das Bild der schmerzhaften Mutter Gottes mit dem verstorbenen Heiland in einer feierlichen Prozession von der Pfarrkirche in Mitterndorf nach Kumitz übertragen und dort in der neuen Kapelle eingesetzt. Dasselbst befindet sich eine Tafel mit der Inschrift:

*"Im Jahr 1717 ist dieser Berg Kumitz zu einem Berg Calvaria aufgerichtet und erbauet worden durch Titl. Herrn Balthasar Marinz der hl. Schrift Doktor päpstlichen Protonotario und Pfarrer zu Mitterndorf mit Beihilf der Pfarrmenge und ist in eben diesem Jahr den 9. Oktober von obgesagtem Herrn Pfarrer die erste hl. Messe allda gelesen worden "*

**Am 4. Oktober 1720** starb in Mitterndorf der Wirt, Gastgeber und Kirchenpropst Mathias Mayr. Er vermachte zu einem Jahramt für seine Seele dem Kirchlein am Kumitzberg 50 Gulden. Balthasar Tasch, Wirt in Obersdorf und größerer Wohltäter und Freund des Mitterndorfer Pfarrers, machte im Jahr 1748 dem Kirchlein zu Kumitz eine Stiftung in der Höhe von 70 Gulden für ein Jahramt für sich und seine Gattin Rosina, die am 6. Juni 1748 gottselig verschied und er hernach selbst am 18. August 1751 in die Ewigkeit nachfolgte.

**Im Jahr 1742** vermachte seine Hochwürden und Gnaden nunmehriger ErzPriester zu Graz, Balthasar Marinz, seinem Kirchlein auf dem Kumitzberg 100 Gulden für ein Jahramt. Da das Geld aber erst im Jahr 1759 erlegt und ausbezahlt wurde, konnte das gewünschte Jahramt erst zwei Jahre später zum ersten Mal abgehalten werden. Der nämlich großmütige Stifter vermachte zur Vergrößerung des Kirchleins noch weitere 500 Gulden, die hernach den hochwürdigen Herrn Pfarrer allda, Josef Baumgartner, in die Lage versetzten,

## DIE KIRCHE AM BERG – MARIA KUMITZ

---

**im Jahr 1766** den Grund zur dermaligen neuen Kirche zu legen, deren Bau sein Nachfolger, Pfarrer Mathäus Rudbert Strenberger, unter dem Beistand vieler Wohltäter, besonders aus der Pfarrgemeinde, rastlos fortsetzte und schließlich auch vollenden konnte.

**Im Frühjahr 1770** setzte belobter Pfarrer Strenberger den Ausbau des neuen Kirchengebäudes über das bisher Geleistete hinaus fort, wozu Georg Kanzler, Müllermeister und Amtmann zu Mitterndorf in der Melzen, allein 150 Gulden beisteuerte.

**1771, am 2. Oktober**, verstarb Jakob Preßl, genannt Klausjagl von Altaussee, ein unverehelichter, wohlhabender Fuhrmann. Er vermachte der Kirche zu Kumitz 100 Gulden, wofür ihm daselbst an seinem Sterbetag eine Jahrmesse gelesen wird. Im gleichen Jahr bekam der Kirchenbau das obere Gewölbe, die Empore und den Chor.

**1773** wurden die Kirchenstühle und auch der neue Altartisch zurechtgemacht, worauf Pfarrer Strenberger vermög Ordinariatsdelegation am 3. Juli das in Bildhauerarbeit verfertigte, schmerzhaftes Vesperbild von der nun zur Sakristei gewordenen alten Kapelle auf den neuen Altar übersetzen ließ und die Einweihungsfeier und das Hochamt halten konnte.

**1774** kam es in der Kumitzer Kirche zur Anbringung der Kanzel. An der gegen Aussee gerichteten Kirchenthüre wurden steinerne Stufen gesetzt.

Um den Wünschen vieler zu willfahren, ließ Pfarrer Strenberger **im Jahr 1775** am Fuß des Kumitzberges aus Gyps das Bildnis der schmerzhaften Mutter Gottes aufstellen. Gegen die Witterungseinflüsse wurde eine Mauer errichtet.

**1776** wurde der Weg zur Kirche mit steinernen Stufen ausgelegt und so bequem gemacht. Dem Schutz des hl. Florians empfohlen, wurde die zweite Glocke in den Kirchturm aufgezogen. Ihr Guß erfolgte von Johann Hammerschmied in Leoben. Die Weihe der Glocke nahm seine Hochwürden und Gnaden Johann Prälat zu Seckau im Muhrboden vor. Einer anderen Volkssage zufolge, soll die Zügen- (Sterbe-) Glocke unter einem Stein im Pötschenwaldl bei Mitterndorf gefunden worden sein.

Durch die häufigen Opfer der Wallfahrer bekam die Kumitzer Kirche im **Jahr 1777** eine Orgel, die Pfarrer Strenberger aus Graz kommen ließ.

**1778** fanden sich in Kumitz wahre Scharen von Wallfahrern ein, besonders aus den Gegenden Haus im Ennstal, Gröbming, Pürgg, Irnding, Ischl, Goisern, Lauffen und Hallstatt. Auch zwei feierliche Prozessionen wallerten nach Kumitz, eine von den Holzknechten im August unter der Anführung des Cooperators Franz Sales Haselböck aus Aussee, der nach dem Hochamt - wie es die Chronik vermerkt - eine treffliche Anrede hielt, die andere, ebenfalls im August (24.), von den k. k. Salzberghauern unter der Anführung des Vikars von Altaussee, Adam Lutz, der ebenso nach dem Hochamt zu den Prozessionsteilnehmern sprach.

*"In eben diesem Jahr", so fährt Pfarrer Strenberger in seinen Annalen weiter fort, "fing ich an, in Maria Kumitz von Grund auf einen neuen Kirchturm aufzuführen, den ich aber wegen des zu früh eingetretenen Winters nur etwas über die Hälfte fertig brachte!"*

**Zwei Stiftungen** vermehrten auch im nämlichen Jahr das Kumitzer Kirchenvermögen. Die erste Stiftung kam von der verwitweten Frau Apothekerin und Geburtshelferin zu Agram in Croatien, Susana Muhrakin geborene Beiningerin, Tochter des Paul Beininger, Müller im Graben bei Krungl. Sie übersandte an Pfarrer Strenberger 200 Gulden für vier jährliche Messen in der Kirche zu Maria Kumitz, wie auch ein schönes Marienbild, um es selbst der öffentlichen Verehrung auszusetzen. Diese Stiftung war von folgendem Brief begleitet:

*Hochwürdigster in Gott geistlicher Herr!  
Dero beide an mich gegebene Schätzbaresse Zuschrift ist mir behaündigt worden, woraus ich vernahmte, wie sowohl das Kistl mit der Mutter Gottes Bildnis, als auch das verpetschirte Sackel mit 200 Gulden und 45 Kreuzer Euer Hochwürden richtig zu Handen gekommen sind, diene demnach auf deren Verlangen, daß dieses Mariabild, eine Copie von*

## DIE KIRCHE AM BERG – MARIA KUMITZ

---

*der Brünner Mutter Gottes bei St. Thomas, und auch daselbst an das Original angerühret worden sey. Ich hatte dieses Bildnis mit geziemend möglicher Andacht und Verehrung zwar nur in meinem Zimmer aufbewahrt gehabt, wo doch nicht allein ich, sondern mehr andere (deren gemachte Opfer es bezeugen, welche, da sie nur von Wachs, nicht übermacht werden können, wegen Furcht des Zerbrechens) von der Mutter des Herrn augenscheinliche Hilfe erhalten haben. Nun bitte ich unterthänigst mitler Zeit mir zu berichten, wo und wie dieses Mariabild in den Calvarienberg eingesetzt worden sey?*

*Meine mittels 200 Gulden gemachte Stiftung anbelangend, ist mein Willen und Verlangen mit der Bitte, daß diese Summa soviel möglich sicher und gut angelegt werde, damit meine Meinung zu keiner Zeit vereitelt werden, welche dann folgende ist:*

*Es sollen nämlich von dem jährlich abfallenden Zins vier hl. Messen zu gelegener Zeit gelesen werden. Die erste für mich, die zweite für die Painingerische Freundschaft, die dritte für meinen verstorbenen Ehemann und die Muhrakische Freundschaft und die vierte für die am meisten hilflosen und armen Seelen. Welches ich also Euer Hochwürden bestens anentpfehle, mir zur gegebenen Zeit eine gütige Rück-antwort erbitte und nebst Empfehlung in dero heiliges Gebeth in allgeziemender Hochachtung ersterbe deroselbe  
Unterth. Gehste Susana Muhrakin  
praess. Mitterndorf 16. juni 1778.*

Dieses Stiftungskapital legte Pfarrer Strenberger in der "Wiener Bankokasse" an und erhielt über Auftrag vom Salzburger Erzbischöflichen Consistorium durch Hochwürden und Gnaden Benedikt Estendorfer, Dechant zu Haus im Ennstal, die folgende Bestätigung:

*Das Hochfürstliche Salzburger Consistorium zu den geistlichen Sachen verordneten Präses, Direktor, Kanzler und Rätthe:*

*Unser freundlichen Gruß und Dienst zuvor. Wohlehrwürdiger und Edler, besonders lieber Freund!*

*Da wir auf des Pfarrers zu Mitterndorf, Priester Mathäus Strenberger, allda eingereichten Anlagen und neuerer hierüber unter 11. dies anhero erstatteten Bericht, die vier von Susana Muhrakin, einer Witwe aus Croatien, bei dem Calvarienberg zu erstgedachtem Mitterndorf, gegen wirklichen Erlag pr. 200 Gulden Kapitals, gestifteten Jahrmessen der gestalten hiermit ratifizieren, daß solche alljährlich nach Sonntags vorher ab offener Kanzel bescheidender Verkündigung um die der Stifterin bestimmte Zeit und auf die von selber angegebene Meinung auf ewige Weltzeiten ohnversaumt gelesen: dagegen von der jährlichen Zinserträgnis obbemelten Kapitals dem Pfarrer für seine Verrichtung ins gesamte jeglichen Jahres vier Gulden und dem Schulmeister für das Verkündigungsschreiben ein Gulden gereicht werden. Das übrige Interesse aber eingangs erwähnten Calvarienberges um Beleuchtung und anderes zum Nutzen verbleiben solle. Als diese Stiftung dem gewöhnlichen Kirchenkalender daselbst ordentlich einzuschreiben, zu solchem Ende dem supplierenden Pfarrer von den so gestaltamen Ratifikationsbefehle eine gleichlautende Abschrift mitzutheilen, dann von euch und euren Nachfolgern auf die unausbleibliche Lesung wiederholter Jahrmessen ex Offo Dekanali allstets guete Absicht zu tragen, schließlich das bereits bei gemeiner Stadt Wien Bankokasse angelegte Fundationskapital fernerhin behörig zu besorgen.*

Salzburg, den 15. July 1778.

Josef Graf Stahrenberg, Präses,  
Franz Xv. Hochbichler, Direktor,  
Anton Medard Krauer, Kanzler.

## DIE KIRCHE AM BERG – MARIA KUMITZ

---

Die zweite Stiftung stammte von der tugendhaften Jungfrau Anna Sallfeldnerin, Bauerstochter am Hartlgut am oberen Reith in der Mitterndorfer Gegend Retschitz, die der Kumitzer Kirche 200 Gulden verschrieb, damit daselbst jährlich am Feste Maria Heimsuchung ein feierlicher Gottesdienst mit Amt und Predigt abgehalten werde. Auch über diese Stiftung erfolgte vom Erzbischöflichen Consistorium zu Salzburg (15. July 1788) eine Bestätigung in der vorerwähnten Art und ebenfalls mit der Beifügung, daß der Pfarrer für die Verrichtung vier Gulden und der Schulmeister 45 Kreuzer bekommen sollen.

Durch die in der Regierungszeit **Kaiser Josefs 11. im Jahr 1785** erlassene neue Gottesdienstordnung wurde diese Stiftung auf jährlich vier Messen abgeändert. Nach der Ordinariats-Rectificierung ddo. Gratz vom 20. November 1843 erfolgte dann nochmals eine Abänderung dieser Stiftung: vor der Verlosung der Bedeckungsobligation jährlich ein Amt am 2. Juli, am Fest Maria Heimsuchung, oder, wenn dieses Fest auf einen Sonntag fällt, am Samstag vorher. Nach Inkrafttreten der Verlosung der Bedeckungsobligation jährlich ein Amt am vorbestimmten Tag mit Abhaltung des hl. Kreuzweges, jedoch nur so lange, bis allenfalls Predigten durch die Gottesdienstordnung an Werktagen wieder erlaubt werden, alldann wieder Amt und Predigt. Auch die Bezüge des Pfarrers und des Schulmeisters wurden dadurch rectificiert.

**Im Jahr 1779** wurde unter allgemeiner Zustimmung der Bevölkerung der neue Turm der Kumitzer Kirche ausgebaut, der neue Altar durch den Bildhauer zu Mitterndorf Johann Fortschegger, zustandegebracht. Das von Susana Muhrakin gestiftete Bildnis der hl. Jungfrau Maria zu Brunn wurde am 11. Juni, getragen von vier Frauen und von vier jungfräulichen Windlichtträgerinnen begleitet, nach Kumitz gebracht. Dem Bildnis folgte unter Anführung von Pfarrer Strenberger und seines Kaplans Franz Xaver Salmhofer eine große Anzahl von Gläubigen. Das Bildnis selbst gelangte in der Sakristei der Kirche zu Kumitz zur Aufstellung, wo die Wallfahrer ebenfalls ihr Herz auszuschütten pflegen.

Der schmerzhaften Gnadenmutter wurden von drei feierlichen Prozessionen aus Aussee Verehrungen dargebracht. Die erste dieser Prozessionen kam am 28. Juni nach Kumitz. Begleitet von Trompeten- und Paukenklängen führte der damalige Cooperator zu Aussee, Johann Nepomuk von Reichenau, eine große Schar von Holzknechten in die Wallfahrtskirche. Am 22. Juli folgten, ebenfalls musikbegleitet, die Pfannhauser, die von Cooperator Franz Sales Haselböck geleitet wurden. Sieben Tage später hielten, jedoch ohne Musik, die Salzberghauer Einzug in der Kumitzer Kirche. Ihr Begleiter, Adam Lutz, Vikar zu Altaussee, las nach der Predigt eine "Stille Messe"

**1780** wurde die Gnadenmutter in Kumitz überaus zahlreich besucht und ihr viele silberne und andere schöne Opfergaben dargebracht. Auch die drei Prozessionen aus Aussee kamen wieder; ihre Andachten fanden in den folgenden Jahren eine regelmäßige Fortsetzung. Der Hochaltar und die Kanzel wurden von dem Liezener Vergolder Johann Pirker gefaßt. Seine Arbeit war so vollendet, daß die einheimische Bevölkerung und fremde Kirchenbesucher in Entzückung versetzt wurden. Viele Gutthäter und die 100-Gulden-Spende der Pfarrgemeinde trugen wesentlich zu diesem Verschönerungswerk bei.

Zur Vervollkommnung des Kirchturmes wurde im Jahr 1781 ein Uhrwerk installiert. Am 22. September kam Seine Hochwürden und Gnaden Josef Xaver Grundner, Probst zu Spital, über den Pührn nach Kumitz. Er war von seinen beiden Brüdern, ebenfalls geistlichen Herren, begleitet. Probst Grundner hielt zur großen Erbauung des Volkes ein feierliches Hochamt.

## DIE KIRCHE AM BERG – MARIA KUMITZ

---

**Das Jahr 1782** war für Kumitz sehr bedeutungsvoll: Zunächst einmal (22. Juli) kamen der Prälat des Benediktinerstiftes Lambach, Amand Schickmayr, und der Pfarrer von Eferding, um der schmerzhaften Mutter Gottes ihr Gelübde abzustatten. Dann wurde Kumitz zur Lokal-Kuratie bestimmt. Darüber ist im ersten Tauf-, Trau- und Sterbemartikel als Vorbericht enthalten:

*Es haben Seine Mayestät Kaiser Josef II. glorwürdigsten Angedenkens die neue Pfarreinrichtung im Herzogthum Steiermark festzusetzen und anzordnen allergnädigst geruht und wurden auch zu diesem Ziel und Ende von Höchstdenselben den 12. September 1782 in Publici- Excelsia, Band 11, § 14, die Direktivregeln vorgeschrieben, nach welchen sich die Hochwürdigsten Herren Ordinarie und k. k. Kreisämter in den Pfarreinrichtungsgeschäft zu benehmen hätten. Diesen allerhöchst vorgeschriebenen Direktivregeln zufolge wurde auch laut dem Verzeichnis in Publico-Ecclesie, Band 111, § 85, Maria am Kumitz nächst Mitterndorf bestimmt, allwo ein eigener Seelsorger angestellt werden sollte und so dann auch angestellt worden ist. Daher sind nachbenannte Ortschaften und Häuser von der Pfarre Aussee ausgepfarrt und der Lokal-Kuratie Maria Kumitz eingepfarrt und zugetheilt worden, wie solches unterzeichneter Dechant all dort Johann Adam Lutz, mit seiner eigenen Fertigung bezeuget.*

Der Zustrom an Wallfahrern war so groß, dass sie in der Kirche am Kumitzberg nicht mehr Platz fanden, denn die unzählig erhaltenen Gnaden lockten mit jedem Jahr mehr Gläubige herbei. Mit vielen Uncosten wurde der Weg auf den Kumitzberg befahrbar gemacht.

Das Presbyterium in der Kumitzer Kirche wurde 1784 mit einem schmiedeeisernen Gitter versehen.

Der Mitterndorfer Pfarrer und tatkräftigste Förderer der Wallfahrtskirche Maria Kumitz, Mathäus Strenberger, geriet 1785 mit dem Pflegeamt Aussee in Zwist, weil ihn die Krungler Hebamme Rosina Schlemicher angezeigt hatte, dass er durch die unrichtige Vorsegnung einer unehelichen Mutter die Allerhöchsten Gesetze (Kaiser Josef 11.) verletzt habe, ein Vorwurf, der damals ziemlich schwerwiegend war. Das Hallamt dachte darüber milder und fand, daß das Vorgehen des Pflegers etwas übereilt war.

Über **das Jahr 1786** in bezug auf Pfarrer Strenberger schreibt (am 21. Feber 1809) der nachmalige Pfarrer von Mitterndorf, Thomas Grimm: "Im Jahr 1786 hatten Mitterndorf und Kumitz das große Unglück, den unvergleichlichen Pfarrer Mathäus Strenberger, der als Domherr nach Göß nächst Leoben beordert wurde, zu verlieren. Pfarrer Strenberger, bekannt durch seinen wahrhaft apostolischen Eifer, gelang es, viele arme Sünder zu bekehren und viele Wallfahrer nach Kumitz zu locken. Unverdrossen und freudig nahm er Tag und Nacht Beichtende auf. Fast täglich lief er im wahrsten Sinne des Wortes nach Kumitz, denn man sah ihn niemals dorthin gehen, sondern immer wie vom Geiste Gottes beflügelt, gleichsam dahin fliegen. Ihm ist es zu danken, dass beide Gotteshäuser mit den prächtigsten Ornamenten versehen wurden. Er erfüllte alle Pflichten eines vollkommenen Seelenhirten und verstand es, die Herzen der Pfarrkinder im In- und Ausland für sich zu gewinnen, so dass er als Muster und Orakel des wahren Seelsorgers Verehrung fand. Mit allem Recht verdiente er, daß sein natürliches Konterfei als ein würdiges Gegenstück zu jenem des seligen Urstifters Balthasar Marinz in der Sakristei der Kirche zu Kumitz der ganzen Nachwelt zur Verehrung aufgestellt wurde. „O, möchte der Vater zur Ernte mehrere solche Arbeiter in seinen Weingarten senden. Amen!“

## DIE KIRCHE AM BERG – MARIA KUMITZ

---

1787 ging man in Kumitz daran, die Kuratenwohnung einzurichten. Bis dahin wurde diese Seelsorgestation von Rochus Knollmüller, von dem Rottenmanner Ex-Kanonikus Anton Gatterer und von dem Ex-Kapuziner Pater Philipp Bernhard nur provisorisch betreut. Als Vorbereitung für die Ernennung zur selbständigen Pfarre wurden die Auspfarungen durchgeführt. Diese hatten folgenden Umfang: Ortschaft Äußere Kainisch, von der Kirche eineinhalb Stunden entfernt, 41 Häuser; Ortschaft Pichl, von der Kirche drei Viertel Stunden entfernt, 24 Häuser; Ortschaft Mühlreith, von der Kirche drei Viertel Stunden entfernt, 17 Häuser; Ortschaft Knoppen, von der Kirche eine halbe Stunde entfernt, 19 Häuser; und Ortschaft Obersdorf, von der Kirche eine Viertel Stunde entfernt, 65 Häuser. Die angrenzenden Seelsorgestationen Aussee und Mitterndorf wurden weiter beibehalten. Nach Abschluss dieser organisatorischen Maßnahmen erfolgte im Jahr 1788 die Gründung der 930 Seelen zählenden Pfarre Maria Kumitz.

### Chronologie der Pfarrherren:

1788 - 1805 Simon Krenauer,  
1805 - 1806 Gregor Schaffer,  
1806 - 1817 Wilhelm Bötsch,  
1817 - 1821 Josef Bayer,  
1821 - 1829 Stefan Mayer,  
1829 - 1832 Josef Danner,  
1832 - 1849 Johann Jerzabeth,  
1849 - 1853 Josef Tompek,  
1853 - 1866 Johann Lendl,  
1866 - 1877 Jakob Simbürger "Fridolin von Freithal", er wurde als volkstümlicher Schriftsteller ("s Kohlröserl vom Ödensee") bekannt,  
1877 - 1878 Johann Dorfmeister,  
1878 - 1924 Johann Baptist Stöger,  
1924 - 1932 Gottfried Hausegger,  
1932 - 1969 Franz Schreiner  
1969 – 19?? Johann Edlinger.

*Der Lokal-Kurat bezieht aus dem Steiermärkischen Religionsfonds (Patron) jährlich 261 Gulden C. M. (Con. Münze) oder 274 Gulden und 5 Kreuzer b. W., für welche derselbe jährlich 36 Dotationsmessen zu lesen hat, und zwar: von den Trinitarierinnen und Dominikanerinnen in Gratz für Froschmayr und Scheibenhofen 10 hl, Messen, für verschiedene Wohltäter 16 hl. Messen, von den Augustinerinnen in Windisch-Büheln für Anna Müllerin fünf hl. Messen und für Michael Muhitsch fünf hl. Messen. Weiters bezieht er vom hohen Porst-Aerar 20 Wiener Klafter hartes Deputatholz unentgeltlich zur Wohnung gestellt, dann die Stollgebühren von der Pfarrgemeinde und die Stiftungsbezüge aus der Kirchenkasse.*

**Die der Kirche am Berg, Maria Kumitz,** zugeordneten Stiftungen betragen jährlich sechs Ämter und 22 hl. Messen. Die Aufbewahrung des Hochwürdigsten in der Hauskapelle der Wohnung des Lokal-Kuraten wurde mit Hohem Ordinariatserlaß ddo. Gratz, 13. December 1854, Z. 1520, zur Erleichterung der Versehänge bei stürmischem Winterwetter bewilligt. Diese Bewilligung hatte so lange Gültigkeit, bis außerhalb der Wohnung des Lokal-Kuraten eine geeignete Kapelle erbaut werden konnte. Ein Jahr nach der Pfarrgründung, 1789, wurde der Friedhof auf einem abgeschiedenen Platz unterhalb der Kirche errichtet, mit einer Mauer umgeben und mit einem schönen Kreuz aus

## DIE KIRCHE AM BERG – MARIA KUMITZ

---

Gusseisen versehen. Das auf einem gehauenen Steinsockel aufgestellte Friedhofskreuz war eine Spende von Johann Kalß.

**Zu dieser Zeit hatte die Kirche überhaupt viele Wohltäter:** Die Besitzer der Wirthstafeln in Obersdorf, Oberascher, gaben freiwillig und unentgeltlich den nöthigen Opferwein. Der Arzt Dr. Heinrich Lobenstock aus Mitterndorf gab ebenfalls freiwillig und unentgeltlich das nöthige Öl zum ewigen Licht. Pranz Neuper, Hammergewerke in Oberzeiring, hatte sehr werthvolle Paramente beige-schafft und Stiftungen gemacht. Peter Schlömmner, Chirurg und Realitätenbesitzer in Trofaiach, hatte gleichfalls werthvolle Paramente angeschafft und darüber hinaus 500 Gulden C.M. National-Anlehens-Obligation zur immerwährenden Unterhaltung des ewigen Lichtes gestiftet. Das dermalige Einkommen der Kirche deckt nun schon die currenten Auslagen derselben.

**1825** kam es in der Form eines Schulzimmers mit Lehrerwohnung zur Errichtung des Schulgebäudes, das im Konkurrenzwege von der Pfarrgemeinde und dem Religionsfonds (Patron) erbaut wurde. Die Dotation des Lehrers bestand aus dem Schulgeld, dem Genuß der freien Wohnung, der Benützung des Hausgartens und einer unbedeutenden Haar- (Flachs-) und Eiersammlung. Als Organist genoß der Lehrer einige Stiftungsbezüge und die Gebühren für bezahlte, private Ämter. Als Mesner und Kirchendiener kam eine eigene Person zur Anstellung, da dieser Dienst aufgrund der weiten Entfernung von der Schule zur Kirche mit dem Schuldienst nicht vereinbar war. Der Mesner bezog einen kleinen Gehalt aus der Kirchenkasse.

Eine Mesnerei bestand nicht, weshalb mit den Funktionen eines Mesners immer ein in der Nähe der Kirche ansässiger, verlässlicher und treuer Mann beauftragt wurde.

Unter Pfarrer Stefan Mayer und unter tatkräftiger Beihilfe der Pfarrgemeinde wurde **1829** die Kirche vergrößert (verlängert) und im Jahr 1846 das Vorhaus vor dem Haupteingang gemauert sowie die Kirche einer gründlichen Innen- und Außenrestaurierung unterzogen. Die aus 1777 stammende Orgel wurde im Jahr 1850 durch eine neue ersetzt. Trotz Rückgabe der alten Orgel kostete das neue Instrument der Pfarrgemeinde und dem Kirchenvermögen 500 Gulden C. M., 1872 kam es durch den Bau von zwei Seitenkapellen zu einer neuerlichen Vergrößerung der Kirche.

**Im Jahr 1874** erhielt die Pfarrkirche zu Aussee ein neues Geläute. Eine der abgenommenen Glocken wurde zur Ergänzung des Kumitzer Geläutes angekauft. Bei den Metallsammlungen im Ersten Weltkrieg brauchte diese Glocke nicht abgeliefert zu werden, wohl aber erlitt sie das Schicksal der Ablieferung im Zweiten Weltkrieg. Da die Glocke jedoch historischen Wert ausströmte, wurde sie in die Gruppe C eingestuft, was sie vor dem Schmelzofen bewahrte. Der Zufall wollte es im Jahr 1949, daß die Glocke plötzlich wieder am Bahnhof in Mitterndorf auftauchte. Experten der Glockengießerei Pfundner kamen zur Feststellung, daß diese Glocke um das Jahr 1246 gegossen wurde, wodurch sie als die älteste in Österreich anzusprechen ist. Der Klöppel trägt die Jahreszahl 1664. Die Umschrift lautet: O, rex gloriae vene cum paxe (O, König der Herrlichkeit komme mit deinem Frieden).

Auszug aus dem Buch „Heimatbuch Bad Mitterndorf“ 1972